

## Caritas Brotteller für ehemaligen Propst



Günter Hanisch

Vor dem versammelten Caritasrat des Bistums bekam Günter Hanisch (78), Leipziger Propst in Ruhestand, gestern in Dresden die höchste Ehrung des Deutschen Caritasverbandes. Damit werde sein langjähriges Engagement für den Wohlfahrtsverband des Bistums Dresden-Meißen gewürdigt, hieß es. Besonders hervorgehoben wurde sein Wirken als erster Rektor des Seminars für den kirchlich-caritativen Dienst in Leisnig und Chemnitz, einer Ausbildungsstätte für Sozialarbeiter. Als Leipziger Propsteipfarrer habe er die Verantwortung für das St. Elisabeth-Krankenhaus getragen und über viele Jahre hinweg den Dienst der Nächstenliebe seelsorglich und beratend begleitet.

Hanisch, der 13 Jahre lang Dompfarrer an der Dresdner Hofkirche und 14 Jahre Pfarrer an Leipzigs Propstei war, engagierte sich nunmehr auch als Priester im Unruhestand seit 1999 im Vorstand des Diözesancaritasverbandes.

A. Rau.

### LVZ GRATULIERT



Herzlichen Glückwunsch allen, die heute in Stadt und Land Geburtstag haben

- Zum 95.:** Helene Müller in Taucha, Margarete Großmann im SAH „Martin Andersen Nexö“;
- zum 92.:** Ruth Hebenstreit im Senioren-Wohnpark „Am Kirschweg“;
- zum 86.:** Martha Beilich im SAH „Heiterblick“;
- zum 82.:** Margarete Degen im Haus „Betreutes Wohnen“ der Malteser;
- zum 81.:** Erna Wehnert in Zwenkau;
- zum 80.:** Walter Glöckner in Seegeritz, Annelies Körnich in der Leipziger Kolonnenstraße 13
- zum 79.:** Martha Selinger im Altenpflegeheim Schkeuditz, Ruth Felgner in Glesien, Herta Selinger in Hayna, Fritz Walta in Schkeuditz;
- zum 75.:** Inge Wiersdorf im Altenpflegeheim „Am Außenwald“;
- zum 71.:** Manfred Lemke in Taucha;
- zum 70.:** Klaus Schnurbusch und Georg Ziegler in Taucha, Helga Hofffeld.

### HEUTE VOR 15 JAHREN

Völlig überrascht zeigen sich die Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) und auch Wolfgang Lentz, Dezernent für städtische Betriebe beim Rat der Stadt, von der in Halle in die Welt gesetzten Meldung über einen Verkehrsverbund im mitteldeutschen Ballungsgebiet. „Es gab weder Gespräche und schon gar keine konkreten Vereinbarungen zwischen beiden Stadtverwaltungen“, so Lentz. Auch LVB-Verkehrsdirektor Jürgen Siebert zeigt sich verblüfft, dass LVB-Tickets bald auch in Halles Straßenbahnen gelten sollen. „Zwischen uns und der Halleschen Verkehrs AG wurde darüber noch kein Wort gewechselt.“

Leipzig ist vorne mit dabei. Zumindest in der Kriminalitätsstatistik. Gemessen an der Einwohnerzahl steht die Stadt im Bundesvergleich an vierter Stelle, berichtet die LVZ. Die Polizei ist unterbesetzt, Einbrüche in Läden und Vandalismus nehmen zu. 30 Schönfelder Geschäftsleute wollen nun zur Selbsthilfe greifen und einen privaten Wachmann engagieren, der jede Nacht vor den Läden patrouilliert.

Auf dem ehemaligen Prüffeld des Kirow-Werkes in Böhlitz-Ehrenberg soll bald wieder Leben einziehen. Die Gemeindevertreter stimmen einem Bebauungsplan für dieses Gebiet zu. Eine Bietergemeinschaft hat für das der Treuhänder gehörende Areal bereits ein Gebot abgegeben.

mi



### Von hinten in die Einbahnstraße

**Freie Fahrt** für Regelbrecher. Verkehrszeichen sind für erstaunlich viele Kraftfahrer dazu da, missachtet zu werden. Wer zum Beispiel aus Richtung Bayrischer Platz kommt, muss, wie dieses Foto zeigt, sofern er weder Bus noch Taxi oder Radfahrer

ist, nach rechts in die Hohe Straße oder nach links Richtung Bayerischer Bahnhof abbiegen. So besagt es jedenfalls die Ausschilderung. Passanten können allerdings ständig beobachten, dass das längst nicht für alle gilt. Foto: Volkmar Heinz

# Schuppenflechte – auch im Bundestag

Am Montag ist Welt-Psoriasis-Tag / Info-Forum in der Uni-Hautklinik

Es leiden mittlerweile so viele an dieser Volkskrankheit, dass die Weltgesundheitsorganisation durchaus einen „Welttag“ für die Schuppenflechte für angebracht hielt. Am 29. Oktober in diesem Jahr ist es wieder soweit. „An dem Tag gibt es weltweit Aktionen dazu, auch hier zu Lande“, so Professor Joachim Barth, Sprecher des wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Psoriasis Bundes. Psoriasis – das ist Fachsprache und meint besagte Flechten-Erkrankungen. Zwei bis drei Prozent der Bevölkerung sind laut Barth davon betroffen, in ganz Deutschland sind das wohl zwei Millionen Menschen.

Das Leiden macht sich durch starke Schuppenbildungen auf der Haut bemerkbar, geht mit Rötungen und starken Entzündungen einher – und lässt sich nicht immer auf den ersten Blick diagnostizieren, wird etwa mit Pilzkrankungen verwechselt. Allerdings sei Bewegung in die Medizinerschaft geraten, würden sich auch Spezialisten unter den Hautärzten in dieser Hinsicht noch weiter spezialisieren und derzeit Netzwerke untereinander knüpfen. Wie es etwa an der Pleiße die Universität-Hautklinik und die niedergelassenen Kollegen vorhaben.

Laut Barth, ein Leipziger mit Arztpraxis in Borna, ist vor Psoriasis niemand gefeit – vom Kind bis zum Senior. Es gibt dafür erblich bedingte

Veranlagungen, bestimmte äußere Faktoren können dann der Auslöser sein. Etwa Stress, mechanische Reize wie beispielsweise in bestimmten Handwerksbereichen, fiebrige Infekte oder diverse Medikamente.

„Mit einer Schuppenflechte zu leben, belastet viele Patienten auch psychisch, sie trauen sich nicht in die Öffentlichkeit. Und oft distanzieren sich auch die Öffentlichkeit, weil sie meint, das Ganze wäre ansteckend. In der Folge gelangen Patienten mitunter ins soziale Abseits“, erklärt der Mediziner und Professor, der in dem Zusammenhang zugleich etwas bedauert, dass bislang noch viel zu wenige den Weg in „seiner“ Selbsthilfeorganisation fanden. „Aber dann müsste man sich ja auch zur Schuppenflechte



Joachim Barth

tenerkrankung bekennen, und da ist die Hemmschwelle groß. Wir ‚leiden‘ ja zum Beispiel auch etwas daran, dass im Bundestag so acht bis zehn Politiker vertreten sind, die ein solches gesundheitliches Problem haben. Es wäre so hilfreich, würde da einer für uns als Schirmherr zur Verfügung stehen – nur dazu konnte sich noch keiner durchringen“, merkt Barth schmunzelnd an.

Die Leipziger Regionalgruppe um ihren Leiter Rainer Klätte jedenfalls zählt ein Dutzend Mitstreiter – und ist jederzeit offen für weitere Schuppenflechten-Geplagte. Nicht zuletzt pflegt man dort den Austausch, wie das an sich unheilbare Leiden im Zaum gehalten oder sogar so verdrängt werden kann, dass es lebenslang nicht mehr zu

schaffen macht. „Gerade in den letzten zehn Jahren ist medizinisch enorm viel geschehen“, weiß Barth. Neben konservativen Behandlungsmethoden wie Salben oder Lichttherapie und verbesserten Tabletten sei bei mittelschwerem beziehungsweise starkem Krankheitsverlauf inzwischen auch die Behandlung mit Spritzen möglich. „Eine Therapieform, die einfach noch besser ins Krankheitsgeschehen eingreift, weil sie auf den neuesten Erkenntnissen zur Entstehung der Schuppenflechten beruht“, sagt Barth. „Eine Therapieform, die einfach noch besser ins Krankheitsgeschehen eingreift, weil sie auf den neuesten Erkenntnissen zur Entstehung der Schuppenflechten beruht“, sagt Barth. „Eine Therapieform, die einfach noch besser ins Krankheitsgeschehen eingreift, weil sie auf den neuesten Erkenntnissen zur Entstehung der Schuppenflechten beruht“, sagt Barth.

Bloß billig ist die Sache nicht: Eine solche Behandlung kostet im Quartal rund 4000 bis 6000 Euro, und längst jubeln da noch nicht alle Kassen, wenn es an Bezahlen geht. Wogegen Barth zu bedenken gibt, dass es bei vielen Patienten nicht „nur“ bei der Schuppenflechte bleibt. Die Entzündungen können auch die Gelenke angreifen, innere Organe befallen, das Herz- und Kreislaufsystem „beuteln“ und/oder Diabetes als Folgeerkrankung nach sich ziehen. „Alles Dinge, deren Behandlung dann langfristig gesehen viel teurer kommen“, so Barth. Angelika Raulien

### VERANSTALTUNGSTIPP UND KONTAKT

Anlässlich des Welt-Psoriasis-Tages werden Interessenten in Leipzig für den 29. Oktober in die Uni-Hautklinik in der Philip-Rosenthal-Straße 23/25 (Seminarraum) eingeladen. Experten widmen sich ab 18 Uhr dem Thema Schuppenflechte in Vorträgen und Diskussionen und beantworten Fragen der Besucher. Näheres darüber hinaus auch bei der Regionalgruppe Leipzig, Rainer Klätte, unter Telefon 0341 4244303 oder per E-Mail unter rklatte@gmx.net; bei Joachim Barth, unter Telefon 03433 27630 oder Jobarth@online.de, oder bei Max Schlaak, Universitäts-Hautklinik Leipzig, Telefon 0341 9718750. A. Rau.

res darüber hinaus auch bei der Regionalgruppe Leipzig, Rainer Klätte, unter Telefon 0341 4244303 oder per E-Mail unter rklatte@gmx.net; bei Joachim Barth, unter Telefon 03433 27630 oder Jobarth@online.de, oder bei Max Schlaak, Universitäts-Hautklinik Leipzig, Telefon 0341 9718750. A. Rau.

## Einblick in das Leistungsspektrum

Symposium des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin der Universitätsklinik

Alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendmedizin der Universitätsklinik Leipzig sind seit Anfang September in einem Gebäude vereint (die LVZ berichtete). Aus diesem Anlass führt das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Uni sein erstes gemeinsames Symposium durch, das die medizinische und wissenschaftliche Vielfalt des Fachgebietes beleuchtet soll.

Die Tagung findet am Sonnabend von 9 bis 17.15 Uhr im Großen Hörsaal des Carl-Ludwig-Instituts in der Liebigstraße 27b statt. „Den Einzug in die neuen Räumlichkeiten möchten die Kliniken

und Abteilungen des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin mit einem Symposium feiern“, sagt Wieland Kiess, Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Leipzig. „Mit dem Umzug ist eine über 110-jährige Tradition in den historischen Gebäuden in der Oststraße Geschichte“, ergänzt Holger Till, Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie.

Zum Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universität gehören neben der Kinderklinik die Klinik und

Poliklinik für Kinderchirurgie, die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, die Abteilungen für Kinderorthopädie, Kinderstrahlentherapie und Kinderanästhesiologie. Das Zentrum ist eine Einrichtung der klinischen Versorgung von kranken Kindern und Jugendlichen, dient gleichzeitig aber auch zur Ausbildung der zukünftigen Ärztesgenerationen und zur klinisch-wissenschaftlichen Forschung.

„Entsprechend soll das Symposium einen Einblick in das Leistungsspek-

trum unserer Kliniken und Abteilungen geben“, erläutert Kai von Klitzing, Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

Es wird gestaltet von den Wissenschaftlern des Zentrums. Außerdem sind Vertreter der Universität Leipzig und der Fachgesellschaften der Kinder- und Jugendmedizin anwesend. Die inhaltliche Palette reicht von neuesten molekulargenetischen Erkenntnissen bis zur Bedeutung der frühkindlichen Beziehungswelt für die psychische Entwicklung. mi

## „Eine Kulturschande ersten Ranges“

Wissenschaftler erforscht geheime SED-Aktion in der Paulinerkirche

Im Jahr 1968 exhumierte die SED heimlich aus der Paulinerkirche mehrere hundert Leichen und brachte sie mitsamt Grabbeigaben an einen unbekanntem Ort. Es klingt nach Verschwörungstheorie, was in den Tagen vor der Sprengung der Kirche am 30. Mai 1968 vonstatten gegangen sein soll. Durch einen Zeitzeugen erfuhr der Leipziger Physiker Manfred Wurlitzer rund 35 Jahre später von diesen Vorgängen. Nach eingehender Recherche kommt er zu dem Schluss: „Vieles deutet darauf hin, dass sich die SED-Führung damals tatsächlich eines solchen Vergehens schuldig machte.“

Der Anruf kam im Jahr 2002. Ein gewisser Winfried Krause wollte mit Wurlitzer, damals stellvertretender Vorsitzender des Paulinervereins, sprechen. Sein Bericht war aufregend: Krause erzählte von einer Geheimaktion im Mai 1968, an der er als Hilfs-

arbeiter teilgenommen habe. Wie in Wurlitzers noch nicht veröffentlichtem Forschungsbericht zu lesen ist, erzählt Krause, er sei am 22. Mai 1968 für einen Sondereinsatz angeworben worden. Ein Bus habe ihn zu einer Baracke gebracht, in der er einen Ausweis für die Zone 3, den Zutritt zur Paulinerkirche, erhalten habe. Zudem habe er eine Schweigeverpflichtung unterschreiben müssen. Am 24. Mai hätten die Demontagen von Kunstwerken in der Kirche begonnen – und die Bodenbohrungen, weil im Untergrund Gräfte vermutet wurden. Immer drei Löcher gleichzeitig. Dann kamen Gase raus“, berichtete Krause. Seine Aufgabe sei es gewesen, die zuvor angelieferten Kindersärge zu verschließen, in welche die aufgefundenen Leichen gelegt wurden.



Manfred Wurlitzer

„Ich wollte die Geschichte genau recherchieren, bevor ich sie veröffentliche“, sagt Wurlitzer. Über Jahre wälzte er Archivunterlagen, unter anderem über IM „Steinbach“, der jahrelang im Büro des Chefarchitekten tätig war.

Der Kontakt mit weiteren Zeitzeugen überzeugte den Wissenschaftler schließlich, dass die Aktion stattgefunden habe. Auch wenn sie bisher nur von Krause in dieser Ausführlichkeit bestätigt wurde. Wurlitzer versuchte auch, an die damaligen Verantwortlichen heranzukommen. Diese Bemühungen hätten jedoch keine Früchte getragen, sagt er.

Mittlerweile sieht sich Wurlitzer an seinen Grenzen: „Jetzt wäre Forschung von institutioneller Seite wünschenswert.“ Vor allem bezüglich der Frage, wo

die sterblichen Überreste aus der Paulinerkirche jetzt sind. „Sie sollten auf den Südfriedhof kommen. Dort sind sie aber nachweislich nicht“, sagt Wurlitzer. Zudem würde er gerne wissen, was mit den Grabbeigaben geschah. Dass es keine gegeben haben soll, hält er für unwahrscheinlich. Weil die Vorbereitungen so schnell stattfanden, glaubt Wurlitzer, dass die Verantwortlichen sich bewusst waren, eine „Kulturschande ersten Ranges“ zu begehen. Dennoch wurde die Paulinerkirche gesprengt.

Mit seiner Arbeit möchte Wurlitzer nach eigener Aussage vor allem erinnern. An ein totalitäres System, das im rechtsfreien Raum agierte. Was ihn aktuell beschäftigt, ist die archäologische Betreuung der Baustelle am Augustusplatz. Er hätte sich die Einplanung einer gründlichen Ausgrabung gewünscht. Jennifer Fraczek

## Alternativschulen Doppelspitze aus Leipzig im Vorstand

Etwa 200 Vertreter aus der gesamten Republik trafen sich in Marburg zum Bundestreffen der Freien Alternativschulen. Mit der Aufnahme acht weiterer Schulen stieg die Zahl der Mitglieder im Bundesverband damit auf über 100 an. Im neu gewählten Vorstand des Verbandes ist Leipzig gleich doppelt vertreten. Uta Kursawe, Geschäftsführerin der Freien Schule Leipzig, und Henrik Ebenbeck, Lehrer an der Freien Schule Leipzig, werden für die nächsten zwei Jahre gemeinsam mit vier weiteren Vorstandskollegen aus Berlin, Potsdam, Dresden und Freiburg die Geschicke des Bundesverbandes lenken.

Am Wochenende trifft sich der Bundesvorstand zu seiner konstituierenden Sitzung in Kassel. „Schwerpunkt unserer Arbeit in den nächsten zwei Jahren wird unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit werden“, sagte Henrik Ebenbeck. „In den Bereichen Demokratisierung, Schülermitbestimmung, aber auch Elternbeteiligung und Öffnung von Schule leisten Freie Alternativschulen seit Jahren hervorragende Arbeit. Das soll in der Öffentlichkeit bekannt gemacht und in die aktuelle Bildungsdiskussion eingebracht werden. Man muss gar nicht bis nach Finnland reisen, um sich innovative Schulpraxis anzuschauen. Hier haben wir mit den Freien Alternativschulen ein Potenzial, das bisher kaum genutzt wird.“

Wie Henrik Ebenbeck weiter ausführte, soll die europäische Vernetzung ein anderer Schwerpunkt der Arbeit des Bundesverbandes werden. „2008 wird Leipzig dabei mit der ersten European Democratic Education Conference diesem Prozess einen wesentlichen Impuls geben.“ r.

## Herbert Hauwede Erinnerung an einen Vergessenen

1912 in Leipzig geboren und hier auch vor wenigen Tagen im Alter von 95 Jahren gestorben – zu erinnern ist an Herbert Hauwede, Maler und Grafiker, der 2003 mit einer Ausstellung im Rathaus Borsdorf nach über zwei Jahrzehnten der Zurückgezogenheit noch einmal als Künstler auf sich aufmerksam machte. Die Ausstellung bot eindrucksvoll gestaltete Zeichnungen von Töchtern, Ehefrau und Freunden. Seine Selbstporträts zeigten ihn jung und alt, fragend und skeptisch, doch ohne Melancholie trotz schwersten Erlebens. Susanne, die ältere Tochter, starb jung an Krebs. Hauwede spürte trotz allem gelassen dem Leben nach.

Mit 18 war er zu den Guttemplern gekommen, einer Vereinigung von Pazifisten, die sich für Wandern und Kunst begeisterten, die musizierten, sangen und den Alkohol nicht anrührten. Hauwede war Dekorationsmaler, um das Leben meistern zu können und zeichnete nebenbei. 1939 bestand er die Prüfung an der Kunsthochschule, erhielt ein Stipendium, kam aber bald zur Wehrmacht. Er zeichnete auch dort, Kameraden, Quartiersleute, später diejenigen, bei denen er gefangen war. Und überlebte.

Nach dem Krieg arbeitete er im erlernten Beruf und später, mittlerweile in den DDR-Künstlerverband aufgenommen, freischaffend als Maler und Grafiker. Er stellte aus, Museen kauften seine Bilder. Er war auf den DDR-Kunstaustellungen präsent. Als er sich weigerte, nach Berlin zu kommen, um Mielke und Ulbricht zu porträtieren, wurde es still um ihn, und er verdiente den Lebensunterhalt fortan als Modellbauer. Herbert Hauwede verbrachte das Leben meist in der Oststraße, wo er auch 2005 mit seiner Frau Anne das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern konnte. Thomas Mayer



Im Wortsinn ein alter Meister: Herbert Hauwede beim Zeichnen. Foto: Uwe Pullwitt

## Bürgerverein Vorstadtgeschichten werden erzählt

Mit der Rückbenennung der Jahnaallee zwischen Goerdelerring und Thomas-/Leibnizstraße in Ranstädter Steinweg ist die ehemalige Rannische Vorstadt wieder im Straßennamen erkennbar. Mit der Führung „Vorstadtgeschichten“, zu der der Bürgerverein Waldstraßenviertel für Samstag 14 Uhr einlädt, werden die historischen Hintergründe erläutert.

Die Führung beginnt mit einer Videopräsentation in der Hinrichsenstraße 10. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf sechs Euro pro Person. Um Anmeldung unter der Rufnummer 9803883 wird gebeten. r.

### Traueranzeigen

Es muss schwer für sie gewesen sein, sie hing an den Menschen.

Nach langer schwerer Krankheit ist

## Karin Elfriede Schenderlein

geb. Voigtländer  
geb. 28. Juni 1941 gest. 19. Oktober 2007

von uns gegangen.

In Dankbarkeit

Dr. med. Peter Schenderlein  
Kay Reinhardt und Maria Magdalena Neubauer  
Rita Wasielewski  
Heike Seidler und Familie  
Familie Dr. med. Angela und Reinhard Vogel

Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung findet am Montag, dem 29. Oktober 2007, um 11.00 Uhr auf dem Südfriedhof Leipzig statt.

GUNTER SACK – Bestattungen